

**Kirchen St. Laurentius, St. Georg und St. Markus
in SE Sulgen–Hardt–Mariazell**

Homepage: <http://stlaurentius-sulgen.drs.de>

Weihnachts–Predigt von Pfarrer Dr. Eberhard Eisele

**Thema: Wie Ochs und Esel an der Krippe (Jesaja 1,3)
das göttliche Kind anbeten**

Weihnachten in der Nacht 24.12.17 und am Tag 25.12.17

24.+25.12.17, Christmette (Su: 21 h) + 1. Weihnachtstag, Ha (9 h)– Ma (10.30 h), 24.12: Jes 9,1–6; Tit 2,11–14; Lk 2,1–14; – 25.12: Jes 52,7–10; Hebr 1,1–6; Joh 1,1–5.9–14

Predigt: Liebe Weihnachtsgemeinde! Jetzt zum Weihnachtsfest sind in unseren Kirchen, in unseren Häusern und in manchen Ausstellungen Weihnachtskrippen aller Art aufgestellt, etwa in Sulgen in der Alten St. Laurentiuskirche und im Stadtmuseum in Schramberg.

Neben dem Jesuskind als Mittelpunkt gruppieren sich darum verschiedene Personen, die in der Weihnachtsgeschichte von Lukas vorkommen, und auch manche Tiere.

Zu den Letzteren gehören die Schafe bei den Hirten, die Lukas nennt, und bei den meisten Krippen auch Ochs und Esel.

Jedoch wie gründlich wir auch die Geburtserzählungen bei Lukas, Matthäus und den Prolog von Johannes durchlesen, Ochs und Esel kommen darin nicht vor.

Viele, mich als Kind eingeschlossen, denken wohl, es ist ja von einer Krippe, einem Futtertrog, die Rede, wozu wohl ein Stall gehörte, und im Stall könnten Tiere wie Ochs und Esel gewesen sein.

Jedoch diese volkstümliche Erklärung kann nicht stimmen.

Denn älteste Krippendarstellungen bereits aus dem 4. Jahrhundert zeigen nur das Jesuskind, in einer Krippe liegend, und daneben Ochs und Esel, aber eben keinen Stall.

Es erstaunt zudem, dass Maria und Josef auf diesen Darstellungen fehlen. Erst Franz von Assisi hatte eine Krippe in der heutigen Form.

Er hielt 1223 im Wald von Greccio in Italien eine Krippenfeier mit lebenden Tieren und mit den Figuren von Josef und Maria ab.

Die Erklärung für Ochs und Esel an der Krippe liegt nun doch in einer biblischen Stelle im alttestamentlichen Buch Jesaja.

Jesaja ist der große Prophet, der schon im 7. Jahrhundert die Geburt eines göttlichen Kindes angekündigt. Am Anfang seines Prophetenbuches heißt es nun im dritten Vers:

Der Ochse kennt seinen Besitzer / und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, / mein Volk hat keine Einsicht.

Das Wort „Herr“, lateinisch „Dominus“, griechisch „Kyrios“, ist dabei eine Bezeichnung für Gott selbst und keinen weltlichen Herrscher.

Das Volk Israel hat bis heute weitgehend in Jesus nicht den Messias und Herrn erkannt.

Schon Jesaja beklagt sich über die Untreue des erwählten Volkes Israel, das Gott „den Rücken zukehrt“ (Jes 1,4b).

Es sind sozusagen die ganz schlichten Geister, die Tiere, die den Herrn nicht mit ihrem geringen Verstand, aber doch mit dem Herzen erkennen.

So sind es die Tiere Ochs und Esel, die uns an die wesentlichen Botschaft von Weihnachten erinnern, nämlich dass wir in diesem Kinde in der Krippe zugleich Gott, unseren Herrn erkennen.

Jesus sagt später (Mt 11,25b), dass Gott das Himmelreich und seine Erkenntnis „den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hat“.

Und heute ist es doch ebenso, dass unter den Christen nur ein Teil daran glaubt, dass in diesem Jesuskind wirklich Gott Mensch geworden ist.

Es ist gut, dass wir neben dem anschaulichen Bericht von Lukas und auch Matthäus zur Geburt Jesu quasi als theologischen Kommentar am 1. Weihnachtstag den Prolog aus dem Johannesevangelium hören.

Dort ist klar und eindeutig formuliert (Joh 1,1.14a):

Im Anfang war das Wort (griechisch Logos), / und das Wort war bei Gott, / und das Wort war Gott. . .

Und das Wort ist Fleisch geworden / und hat unter uns gewohnt . . .

Nachher beten wir es im Großen Glaubensbekenntnis: „Der Herr hat Fleisch angenommen“, und ich als Pfarrer mache dazu mit den Ministranten eine Kniebeuge.

Denn dieses Kind möchte als wahrer Gott angebetet werden, wie es dann die drei Weisen tun, weil es mehr ist als ein besonderer Mensch.

In einer Schrift aus dem 6. oder 7. Jahrhundert, dem Pseudo–Matthäus–Evangelium, heißt es dann:

„Am dritten Tag nach der Geburt des Herrn verließ Maria die Höhle und ging in einen Stall. Sie legte den Knaben in eine Krippe, und ein Ochse und ein Esel beteten ihn an. Da ging in Erfüllung, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist: ‚Es kennt der Ochse seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn‘.“¹

Der Kirchenvater Gregor von Nyssa deutet dann so, dass im Ochsen die Juden zu

¹S. Art. „Ochs und Esel“ im Internetlexikon Wikipedia.

sehen seien, die zunächst noch an das jüdische Gesetz gebunden sind.

Im Esel seien die Heidenvölker zu sehen, die damals noch an viele Götter und Götzen glaubten. Dazwischen liegt nun der Gottessohn, der von beiden Lasten befreien kann zur Freiheit der Kinder Gottes.

Liebe Schwestern und Brüder! Heute machen sich viele Götzen wieder breit: Götzen wie Macht und Geld, das die Welt regiert, oder falsche Götter, wie etwa ein gewalttätiger Islam.

Das Kind in der Krippe möchte uns im Glauben an seine göttliche Natur davon befreien und den Frieden und die Liebe im Herzen entzünden.

Denn mit der Menschwerdung Gottes sind wir alle zu Kindern Gottes geworden, wie Johannes in seinem Prolog schreibt, alle die das Jesuskind im Glauben annehmen (Joh 1,12).

Das Tor zum Paradies, das seit dem Ungehorsam Adams und Evas verschlossen war, ist seit der Geburt Jesu und seinem Erlösertod am Kreuz wieder für uns geöffnet.

Deshalb wird auch die Finsternis, die das göttliche Kind und sein Licht nicht erfasst (Joh 1,5b), am Ende nicht siegen.

Wir sind heute dazu gerufen, beizutragen, dass diese Welt nicht in der Finsternis der Götzenanbetung, der Not und des Unheils versinkt.

Das Kind in der Krippe möchte im Glauben von uns angebetet werden. Es möchte ebenso, dass wir seine göttliche Liebe und seinen Frieden in die Welt hineinbringen.

Die Aktion Adveniat ruft uns wie jedes Jahr zur Hilfe für Lateinamerika auf. In diesem Jahr steht Brasilien im Mittelpunkt, wo oft keine Arbeit und kein Leben in Würde möglich ist. So kann diese Welt ein wenig heller werden.

Und nun lasst uns wie die Hirten zur Krippe des Altares gehen, um wie Ochs und Esel das Kind anzubeten und seinen Frieden zu empfangen. Amen.